

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Gemeinde,

darf ich vorstellen? Das ist mein Freund Eckhard. Er ist eine Eidechse. Er wohnt nicht hier in Döffingen, sondern ganz weit weg in Israel. Mit dem Flugzeug braucht man über drei Stunden dorthin. Wahrscheinlich wären einige von uns jetzt gerne dort zum Urlaub und würden im Meer baden. Denn dort ist es wirklich wunderschön.



Aber Eckhard liegt am liebsten nur faul rum und lässt sich die Sonne auf die Haut scheinen. Meistens findet man ihn auf seinem Lieblingsfelsen.

Von dort hat er nämlich eine herrliche Aussicht. Es gibt keine Bäume, die ihm die Sicht versperren. Dafür liegt überall Sand herum. Und in der Ferne kann man ein paar Berge sehen.

Ganz in der Nähe von seinem Lieblingsfelsen hat Eckhard vor einiger Zeit etwas beobachtet. Meist ist es in dieser Gegend sehr ruhig. Doch auf einmal kamen eine Frau und ihr Mann vorbei. Anscheinend gefiel es ihnen hier genauso gut wie Eckhard, denn sie schlugen gleich ihr Zelt auf und machten es sich gemütlich.

Die beiden waren schon sehr alt, bestimmt fast hundert Jahre! Viel älter als Eckhard! Das hat er genau gesehen. Und er hat sie auch gehört, was sie gesprochen haben. Denn Eidechsen haben gute Ohren, auch wenn sie ein bisschen versteckt sind. Doch was Eckhard da gehört hat, war nicht so schön. Die beiden waren nämlich sehr traurig. Und das hatte auch seinen Grund. So gerne wären sie Eltern geworden, aber sie hatten leider nie Kinder bekommen. Und jetzt waren sie dafür schon viel zu alt.

Abraham, so nannte ihn seine Frau, war ein Mann, der trotz-dem an Gott glaubte. Auch wenn sein Wunsch bisher nicht in Erfüllung gegangen ist, so konnte er sich auf Gott doch immer verlassen. Oft hatte ihm Gott schon gesagt, was er tun sollte. Und jedes Mal wurde es am Ende gut. Auch wenn

der Weg nicht immer leicht war. Doch mit Gott konnte Abraham über alles reden. Und so sah Eckhard, wie Abraham eines Abends vor sein Zelt ging, sich hinkniete, die Hände faltete und mit Gott über seine Sorgen sprach.

Eckhard konnte genau hören, was Abraham betete und welche Fragen er Gott stellte: „Gott, was soll ich nur machen? Wem soll ich all das vererben, was ich habe? Jetzt sind meine Frau Sarah und ich schon alt! Warum haben wir immer noch keine Kinder? Hast du uns etwa vergessen?“

Abraham schien sehr verzweifelt zu sein. Er fragte Gott: „Bin ich schuld daran, dass wir keine Kinder haben? Vielleicht habe ich ja etwas falsch gemacht und weiß es gar nicht. Bist du uns böse, Gott?“

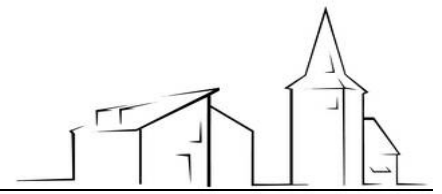
Eckhard konnte die vielen Fragezeichen, die Abraham so sehr quälten, fast schon sehen. Abraham betete sehr lange. Und als er fertig war, machte er erst mal ein kleines Feuer. Denn am Lagerfeuer kann man nämlich besonders gut nachdenken. Und vielleicht war es ihm inzwischen schon kalt geworden.

Als Abraham am Feuer saß und in die Glut schaute, war da plötzlich eine Stimme: „Abraham! Mach dir keinen



Kopf! Ich sehe dich und verspreche, dir zu helfen!“ Eckhard zuckte vor Schreck zusammen. Huch? Wer könnte das denn sein? Von seinem Felsen aus konnte er niemanden sehen. Es war aber auch schon sehr dunkel geworden. Habt Ihr Kinder vielleicht eine Idee?

Abraham schien sich jedenfalls sehr sicher zu sein, dass es Gottes Stimme war. Denn er antwortete: „Ach, Gott, was willst du denn machen? Sarah und ich sind schon viel zu alt. Wir können doch keine Kinder mehr bekommen. Alles, was ich habe, wird an meinen Knecht gehen und nicht in meiner Familie bleiben. Das macht mich so traurig!“



„Vertrau mir!“, sagte Gott. „Du wirst schon noch Papa werden. Schau mal nach oben in den Himmel! Siehst du die Sterne?“

„Versuch mal, sie zu zählen!“, forderte Gott Abraham auf. „Genau so viele Kinder und Enkel und Urenkel wirst du haben. Ich werde dich mit unzähligen Nachkommen segnen!“ Abraham blickte in den sternklaren Himmel und Eckhard auch.

Wow! Das waren eine Menge Sterne! Habt Ihr schon einmal versucht, die Sterne am Himmel zu zählen? Wie viele sind es denn?

Ja, als Eckhard es versuchte, verzählte er sich die ganze Zeit. Und Abraham ging es nicht besser. Er konnte gar nicht glauben, dass er so viele Nachkommen haben sollte. Eckhard hatte da auch so seine Zweifel, immer war Abraham schon ein alter Knacker.

Am nächsten Tag zogen Sarah und Abraham auch schon weiter. Eckhard fand es so spannend, dass er den beiden gefolgt ist. Schließlich wollte er wissen, was aus Gottes Versprechen wird. Und wisst ihr was? Tatsächlich hat Gott die beiden gesegnet. Sarah wurde schwanger und neun Monate später kam ihr Sohn Isaak zur Welt. Echt unglaublich!

Aber Gott hat ja versprochen, dass er sich um uns Menschen kümmern und uns segnen will. Wir können ihm vertrauen, auch wenn wir manchmal nicht alles verstehen und die Dinge unmöglich erscheinen. Gott hält, was er verspricht. Er segnet uns, wenn wir uns an ihn wenden.

Bei Abraham und Sarah gab es noch viele Höhen und Tiefen. Eckhard hat sie auf ihrem Weg begleitet und bei ihnen ein neues Zuhause gefunden. Nicht immer vertrauten sie Gott. Manchmal versuchten sie es auf eigene Faust und kamen ziemlich in die Patsche. Doch Gott hat sie trotzdem gesegnet. Das zeigt mir: Auch wenn wir Mist bauen oder versuchen, die Dinge auf unsere Art zu regeln, so steht Gott doch immer zu seinem Wort. Was auch immer passiert: Gottes Segen bleibt!

Gott hat uns seinen Segen versprochen. Daran hält er sich. Darauf ist Verlass! Amen.

